

Auf dem Weg zur europäischen Gesellschaft? Grenzübergreifende Lokalberichterstattung an EU- Binnengrenzen

Roose, Jochen

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Roose, J. (2008). Auf dem Weg zur europäischen Gesellschaft? Grenzübergreifende Lokalberichterstattung an EU-Binnengrenzen. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2* (S. 4482-4492). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-154826>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Auf dem Weg zur europäischen Gesellschaft?

Grenzübergreifende Lokalberichterstattung an EU-Binnengrenzen

Jochen Roose

Gegenseitige Beobachtung als Teil europäischer Gesellschaftsbildung

Mit der Integration der europäischen Nationalstaaten hat sich die Europäische Union ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Sie strebt nicht nur an, die Nationalstaaten rechtlich zu harmonisieren und die wirtschaftlichen Binnenverflechtungen zu intensivieren, sie möchte auch die Völker und Menschen zusammen bringen. Mit der »Schaffung eines Raumes ohne Binnengrenzen« und der »Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts« (Vertrag über die Europäische Union, Artikel 2) formuliert die EU Ziele, die über eine Wirtschaftsunion hinausgehen und auf die Entstehung einer europäischen Gesellschaft zielen.

Die Beurteilung, wie weit dieser Prozess bereits vorangeschritten ist oder welche Voraussetzungen dafür zu erfüllen wären, stößt auf einige Schwierigkeiten, weil der Gesellschaftsbegriff selbst nicht in ausreichender Klarheit feststeht. Niklas Luhmann definiert Gesellschaft in einem kleinen Lexikoneintrag als »das jeweils umfassendste System menschlichen Zusammenlebens. Über weitere einschränkende Merkmale besteht kein Einverständnis« (Fuchs u.a. 1988: 267). Damit ist zunächst die grundbegriffliche Ratlosigkeit der Soziologie auf den Punkt gebracht, allerdings wird fast nichts zu ihrer Lösung beigetragen.

Gerade mit Blick auf Europa und die EU gibt es eine Reihe von Vorschlägen, woran ihre Gesellschaftlichkeit festzumachen wäre (Delhey 2004; Immerfall 2000; Kaelble 1987, 2005) oder warum sie ohnehin bereits eine Gesellschaft ist (Beck/Grande 2004; Müller/Hettlage 2006) oder keine sein kann (Bach 2003) oder angesichts einer verwirklichten Weltgesellschaft sich die Frage nach einer europäischen Gesellschaft nicht sinnvoll stellt (Heintz u.a. 2005). Es kann hier nicht darum gehen, die Kriterien für die Feststellung einer europäischen Gesellschaft, wie etwa Austauschverdichtung, Identifikation, Wertekonsens, Mehrsprachigkeit oder ein gemeinsames politisches Institutionensystem, zu beleuchten und zu bewerten. Stattdessen greife ich hier einen einzelnen Aspekt dieser Gesellschaftsentstehung heraus, die gegenseitige Beobachtung.

Der gegenseitigen Beobachtung kommt für den Charakter der Gesellschaft eine wesentliche Bedeutung zu. Zunächst ist Beobachtung Voraussetzung für das Wahrnehmen von Möglichkeiten und Opportunitäten und daher eine Vorbedingung von Kommunikation und Austausch. Genauso ist die politische Koalitionsbildung, der Stein Rokkan (1975, 2000; für die EU vgl. Bartolini 2005) die entscheidende Rolle bei der Nationalstaatsbildung zuschrieb, erst bei gegenseitiger Wahrnehmung möglich. Der Beobachtung kommt aber auch eine eigene Bedeutung zu, die sich nicht in der Vorbereitung von Interaktion oder Kommunikation erschöpft. Die gegenseitige Wahrnehmung kann eine eigene Wirkung entfalten, indem sie ein Verständnis als einheitlicher *Demos* ermöglicht, als kollektive Einheit mit einer möglichen kollektiven Identität, und als gemeinsame Ungleichheitsstruktur, die als Bezug zur Beurteilung der eigenen Situation dient. Aus sozialen Unterschieden ergibt sich nicht zwingend eine Struktur sozialer Ungleichheit, die als normativ problematisch angenommen wird. Martin Heidenreich (2003: 4f.) hat in Anschluss an Peter M. Blau (1977) darauf hingewiesen, dass aus wirtschaftlichen Disparitäten allein keine Ungleichheit gefolgert werden kann. Erst wenn es sich um Unterschiede innerhalb einer sozialen Einheit handelt, für die Normen der Gerechtigkeit gelten, wird aus Disparitäten soziale Ungleichheit. Für ein solches Ungleichheitsverständnis ist die gegenseitige Wahrnehmung Voraussetzung, auch unabhängig von Interaktionen.¹ Die gegenseitige Wahrnehmung kann soziale Effekte haben, die sich in Unzufriedenheit oder der Einforderung von Umverteilung niederschlagen können. Etwas anders liegen die Argumente, die im Kontext der Diskussion um Öffentlichkeit vorgetragen werden. Die europäische Öffentlichkeit wird vor allem als Defizit diskutiert, ausgehend von einer demokratietheoretischen Begründung (vgl. Eder 2000; Gerhards 2000, 2002; Machill u.a. 2006). Vereinzelt wurde aber bereits auf die Bedeutung von Massenmedien für die soziale Integration hingewiesen (Díez Medrano 2003; Jarren 2000). Díez Medrano sieht einen Beitrag der massenmedialen Berichterstattung auch für »die Generierung eines Zusammengehörigkeitsgefühls eines europäischen *demos*« (Díez Medrano 2003: 192). Dieser Beitrag entsteht durch die gegenseitige Beobachtung, das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen. Dies kann vermittelt über Medien und unabhängig von möglicherweise daraus resultierenden Begegnungen erfolgen.

Für die Untersuchung einer entstehenden europäischen Gesellschaft ist demnach die gegenseitige Beobachtung eine relevante Dimension unter anderen. Um zu beurteilen, in welchem Ausmaß es bereits zu einer europäischen Gesellschaft ge-

1 Jan Delhey und Ulrich Kohler sind der Frage empirisch nachgegangen, ob die Lebenszufriedenheit der Menschen abhängig ist vom Vergleich nicht nur mit anderen Menschen innerhalb des eigenen Nationalstaats, sondern möglicherweise auch vom Vergleich innerhalb Europas. Zumindest für den Aufwärtsvergleich, also den Vergleich mit Menschen in reicheren Ländern, finden sie einen Effekt des transnationalen Vergleichs (Delhey/Kohler 2006).

kommen ist und welche Faktoren einer solchen Entwicklung möglicherweise entgegen stehen, ist ein Blick auch auf die gegenseitige Beobachtung unerlässlich.

Im Folgenden soll für das Beispiel Deutschland untersucht werden, wie stark die grenzübergreifende Beobachtung ist. Als empirischer Zugang für die Frage dient hier die Lokalberichterstattung von Regionalzeitungen, die in unmittelbarer Nähe der Grenzen erscheinen. Bei diesen Zeitungen müsste, wenn die Staatsgrenze keinen wesentlichen Einfluss hat, im Lokalteil auch über das Ausland berichtet werden. An der Lokalberichterstattung lässt sich im Fall von grenznah erscheinenden Zeitungen untersuchen, ob für die Nachrichtenselektion allein die Entfernung entscheidend ist oder zusätzlich die Nationalstaatsgrenze.

Der Einfluss der Staatsgrenzen auf das Interesse der Menschen und die Gültigkeit des Indikators Lokalberichterstattung ergeben sich nicht auf den ersten Blick. Es sind einige Erläuterungen von Nöten, um den Zusammenhang genauer zu spezifizieren.

Die Untersuchung von grenzüberschreitender Beobachtung

Bedingung für eine europäische Gesellschaft wäre, dass die nationalstaatlichen EU-Binnengrenzen für das Interesse der Menschen aneinander nicht erheblich ist. Das bedeutet freilich nicht, dass sich das Interesse geographisch gleichmäßig über Europa verteilt. Aus ganz vielfältigen Gründen interessieren uns manche Ereignisse mehr und andere weniger.

Welche Ereignisse größeres Interesse auf sich ziehen als andere, wurde in der Kommunikationsforschung intensiv debattiert. Ausgangspunkt war die Frage, welches Ereignis als berichtenswert angesehen wird und den Weg in die Zeitungen bzw. die Nachrichtensendungen schafft. Als Antwort hat sich die Nachrichtenwerttheorie etabliert (Eilders 1997; Schulz 1976; Staab 1990). Demnach ist das Auftauchen von Ereignissen in den Medien abhängig vom Zusammentreffen mehrerer Faktoren, die einem Ereignis Nachrichtenwert geben. Wenn also beispielsweise ein Ereignis überraschend ist, eine große Tragweite für die Leser hat und prominente Personen involviert sind, dann wird dieses Ereignis vermutlich in der Zeitung zu finden sein.²

² Es finden sich in der Literatur verschiedene Zusammenstellungen von Nachrichtenfaktoren, die unterschiedlich ausdifferenziert, im Grundsatz aber sehr ähnlich sind. Nach einer Zusammenstellung von Winfried Schulz (1997: 70ff., vgl. auch 1976) gehören zu den Nachrichtenfaktoren Status (Elite-Personen, -Institutionen oder -Länder), Valenz (Aggression, Kontroverse, Werte, Erfolg), Relevanz (Tragweite, Betroffenheit), Konsonanz (Thematisierung, Stereotype, Vorhersehbarkeit),

Auf welche Ereignisse diese Nachrichtenfaktoren zutreffen, was also als berichtenswert gilt, richtet sich nicht allein nach objektiven Kriterien. Die Nähe ist nicht allein geographische Nähe, sondern auch die Einschätzung von kultureller Nähe spielt eine Rolle. Genauso ist Ethnozentrismus kulturell geprägt und nicht allein abhängig von objektiven Charakteristika. Für beide Aspekte stellt sich die Frage, wie sie von den Nationalstaatsgrenzen beeinflusst werden.³ Wird als kulturell nah nur definiert, was innerhalb des eigenen Nationalstaats liegt oder gibt es ein Verständnis von kultureller Nähe für Gesamteuropa? Bezieht sich der Ethnozentrismus nur auf die Angehörigen der eigenen Nation oder auf alle Europäer? Die Bedeutung der nationalstaatlichen Grenzen kommt im Einfluss dieser Nachrichtenfaktoren zum Ausdruck.⁴

Die Nachrichtenwerttheorie dient der Erklärung, welche Ereignisse für die Berichterstattung selektiert werden. Für unsere Frage nach der gegenseitigen Wahrnehmung lässt sich nun die Perspektive umdrehen. Die Gültigkeit der gut bewährten Nachrichtenwerttheorie vorausgesetzt, lässt sich aus der Berichterstattung in Zeitungen ablesen, wie kulturelle Nähe und Ethnozentrismus definiert wird, in welchem Maße das Interesse an Ereignissen von den Staatsgrenzen beeinflusst wird. Eine Studie von Christiane Eilders (1997) konnte zeigen, dass die Nachrichtenfaktoren nicht allein für die Selektionsmechanismen der Zeitungen gelten, sondern auch der Leserschaft. Die von Johan Galtung und Marie H. Ruge (1965) bei der Einführung des Konzepts angeführten anthropologischen Begründungen, die sich also auf die Leser und nicht die Zeitungen beziehen, ließen sich empirisch bestätigen. Das heißt, es lässt sich verlässlich von der Nachrichtenberichterstattung, wie sie in den Zeitungen zu finden ist, rückschließen auf die Interessen der Leserschaft.⁵

Nun sind die Nachrichtenfaktoren vielfältig und nur ein kleiner Teil, namentlich Nähe und Ethnozentrismus, spielen eine Rolle beim Einfluss von Nationalstaats-

Dynamik (Frequenz, Ungewissheit, Überraschung) und Identifikation (Ethnozentrismus, Emotionalisierung, Nähe). Die Bedeutung der einzelnen Faktoren wird bei Schulz erläutert.

3 In einer früheren Version hatte Schulz einen eigenen Nachrichtenfaktor *Nähe* mit den Unterausprägungen *geographische Nähe*, *kulturelle Nähe* und *ethnische Nähe* vorgeschlagen (Schulz 1976: 31). In seiner revidierten Fassung trennt er Ethnozentrismus und Nähe, wobei mit Nähe sowohl kulturelle als auch geographische Nähe gemeint ist.

4 Lutz M. Hagen und Kollegen haben für die Auslandsberichterstattung ermittelt, in welchem Umfang unterschiedliche Länder vorkommen (Hagen 1998; Hagen u.a. 1998). Sie beschäftigen sich allerdings mit der Nennung von Ländern insgesamt und können über die spezielle Verflechtung innerhalb Europas und speziell der EU aufgrund ihrer Länderauswahl nur eingeschränkt Aussagen machen. Ihr Fokus liegt auf der weltweiten Berichterstattungsverflechtung.

5 Dieser Schluss gilt allerdings nicht ausnahmslos. In der Nachrichtenwerttheorie finden sich auch Faktoren, die sich auf den Erscheinungsrhythmus der Medien beziehen, also nicht von den Interessen der Leser direkt abhängig sind (vgl. Eilders 1997). Der uns primär interessierende Nachrichtenfaktor Identifikation mit den Unterdimensionen Nähe und Ethnozentrismus ist allerdings durch das Interesse der Leserschaft bedingt.

grenzen. Betrachten wir allerdings nicht die Berichterstattung insgesamt, sondern insbesondere die Lokal- und Regionalberichterstattung, wandelt sich das Bild. Hier gewinnen die Nachrichten vor allem aus der räumlichen Nähe heraus ihre Bedeutung (Rohr 1978; Hasebrink/Waldmann 1988: 221). In der Lokalberichterstattung dominieren die hier interessierenden Nachrichtenfaktoren, was sie zum geeigneten Untersuchungsgegenstand macht.

Im Folgenden soll nun empirisch anhand von Zeitungsberichterstattung untersucht werden, wie stark der Einfluss von Nationalstaatsgrenzen auf die Lokalberichterstattung ist.

Daten und Kontrollvariablen

Bei regionalen Tageszeitungen, die in grenznahen Städten erscheinen, kann die für den Lokalteil relevante Umgebung im angrenzenden Ausland liegen. Um zu ermitteln, wie sich die berichteten Ereignisse geographisch verteilen auf In- und Ausland, wurde ermittelt, wie häufig welcher Ortsname in der Zeitung vorkommt. Dieser Art der Erhebung kommt zugute, dass in deutschen Zeitungen zu jedem Bericht eine Ortsangabe gehört. Die geographische Verteilung von berichteten Ereignissen bildet sich also in der Nennung der entsprechenden Ortsnamen ab. In einem Online-Zeitungsarchiv wurde für alle im Jahr 2004 erschienenen Ausgaben ausgezählt, in wie viel Artikeln ein bestimmter Ortsname vorkommt. So wurde beispielsweise für die Aachener Zeitung ermittelt, dass im Jahr 2004 in insgesamt 3.976 Artikeln der deutsche Ort Monschau genannt wurde. Eine entsprechende Zählung für den belgischen Ort Spa ergab eine Artikelanzahl von 45. Diese Zählung wurde für insgesamt 20 Orte in Belgien durchgeführt, wobei nicht alle 20 Orte in der Aachener Zeitung recherchiert wurden. Die Daten für ein Nachbarland sollten jeweils auf mehr als einer Zeitung beruhen.

Die Auswahl der Orte, für welche die Häufigkeit der Nennung bestimmt wird, erfolgt in konzentrischen Kreisen um den Erscheinungsort der Zeitung, wobei für jede Entfernung ein deutscher Ort und ein Ort im Nachbarland ausgewählt wurde. Der Schwerpunkt der Auswahl liegt auf nahe gelegenen Orten, um tatsächlich die Lokal- und Regionalberichterstattung zu erfassen. Eine solche Analyse wurde jeweils analog an den deutschen Grenzen zu verschiedenen Nachbarländern ausgeführt. Allein an der Grenze zu Dänemark stand keine deutsche Zeitung elektronisch zur Verfügung.

Wie oben erwähnt, gibt es eine ganze Reihe von Nachrichtenfaktoren, die für die Auswahl der berichteten Ereignisse verantwortlich sind und mit denen die Interessensteuerung beschrieben wird. Hier interessieren aber nur die ethnische und

kulturelle Nähe. Für die anderen Faktoren müssen die Ergebnisse daher tendenziell kontrolliert werden. Dies geschieht auf zwei Weisen. Zum einen umfasst die Auszählung das gesamte Jahr 2004. So werden Sonderfälle, wie singuläre, spektakuläre Ereignisse, durch die Zusammenfassung von einem längeren Berichtszeitraum mit einiger Wahrscheinlichkeit nivelliert. Zudem werden für jeden Ort die geographische Entfernung vom Erscheinungsort der Zeitung und die Einwohnerzahl festgehalten und kontrolliert. Der zu erwartende Einfluss von beiden Angaben ist nahe liegend. Die Bedeutung der geographischen Entfernung wird bereits deutlich mit der Unterteilung der Zeitungen in Lokalteil, nationale Berichterstattung und Auslandsberichterstattung. Der Faktor Nähe erschöpft sich zwar nicht in geographischer Entfernung, die räumliche Distanz spielt aber auch eine Rolle. Die Einwohnerzahl ist wichtig, weil vor allem soziale Ereignisse berichtet werden. Wo mehr Menschen leben, gibt es daher tendenziell mehr zu berichten.

Aus der Zählung von Artikeln, die einen Ortsnamen enthalten, ergibt sich die abhängige Variable. Allerdings wird nicht die absolute Anzahl der Artikel benutzt, sondern die Artikelanzahl in Prozent aller erschienenen Artikel. Dies ermöglicht den Vergleich der verschiedenen Zeitungen, die unterschiedlichen Umfang haben.

Grenzübergreifende Lokal- und Regionalberichterstattung

Wie intensiv wird nun über Ereignisse diesseits und jenseits der Grenze berichtet? Wie europäisiert ist die Wahrnehmung, das Interesse der Zeitungsleserschaft? Einen ersten Eindruck vermitteln die deskriptiven Ergebnisse in Tabelle 1. Für eine kleine Auswahl von Orten an der deutsch-österreichischen bzw. deutsch-französischen Grenze sind jeweils die ermittelten Artikelzahlen sowie die Einwohnerzahl des Ortes und die geographische Entfernung angegeben.

Die Saarbrücker Zeitung berichtet recht häufig aus Illingen und Schwalbach. Beide Orte sind ähnlich groß und liegen in unmittelbarer Umgebung von Saarbrücken. Aus dem französischen Forbach und dem deutschen Rieschweiler-Mühlbach wird dagegen sehr viel seltener berichtet. Während im Fall von Rieschweiler-Mühlbach die nahe liegende Erklärung die Ortgröße ist, kann dies für Forbach nicht herangezogen werden. Forbach ist sogar größer als Illingen und Schwalbach, dazu liegt es sogar noch etwas näher an Saarbrücken. Als Erklärung drängt sich auf, dass Forbach in Frankreich und nicht in Deutschland liegt. Ähnlich stellt es sich für die deutsch-österreichische Grenze dar. Das österreichische Schärading liegt genauso nah an Passau wie Oberzell, hat aber deutlich mehr Einwohner. Dennoch sind Berichte in der Passauer Neuen Presse aus Schärading seltener als aus Oberzell.

Gleichwohl scheint der Unterschied nicht so deutlich zu sein wie an der deutsch-französischen Grenze.

	Artikel mit Nennung des Ortes (2004)	Artikelanteil mit Nennung des Ortes (in % aller Artikel)	Einwohner	Abstand vom Er- scheinungsort der Zeitung (in km)
Nachbarland Frankreich				
Illingen (D)	3.149	1,935892	18.870	16,2
Schwalbach (D)	2.258	1,388138	18.842	14,1
Forbach (F)	568	0,349186	22.784	9,0
Rieschweiler-Mühlbach (D)	290	0,178282	2.224	36,0
Sarreguemines (F)	109	0,067009	23.191	16,2
Grostenquin (F)	3	0,001844	569	34,5
Nachbarland Österreich				
Aidenbach (D)	1.801	0,969860	3.111	28,2
Oberzell (D)	1.697	0,913854	3.769	12,6
Untergriesbach (D)	1.665	0,896622	1.790	15,0
Schärding (A)	1.130	0,608518	5.052	13,2
Engelhartzell (A)	120	0,064621	1.115	15,0
Kallham (A)	4	0,002154	2.546	26,0

Tabelle 1: Deutsche Orte und Orte im Nachbarland in der Regionalberichterstattung

(Quelle: Eigene Erhebung.)

Für eine größere Zahl als die in Tabelle 1 dargestellten zwölf Orte sind die Ergebnisse schwer zu übersehen, zumal die Einwohnerzahl und der Abstand zum Erscheinungsort der Zeitung jeweils mit in Betracht gezogen werden muss. Eine multivariate Analyse bringt hier besser abgesicherte und übersichtlichere Ergebnisse als der Augenschein. Allerdings ist die Verteilung der prozentualen Artikelzahlen stark linksschief verteilt, weshalb für die Regressionsanalyse eine Transformation vorgenommen werden muss.⁶ Damit sind die Ergebnisse zwar weniger intuitiv interpretierbar, da uns aber nicht die absoluten Effekte interessieren, sondern vor allem Relationen zwischen unterschiedlichen Effekten, stellt dies kein Problem dar.

⁶ Abhängige Variable ist der natürliche Logarithmus des prozentualen Artikelanteils mit Nennung des ausgewählten Ortes. Damit auch Fälle ohne Nennung in die Analyse eingehen können wurde zu allen Werten 1 Prozent des kleinsten Wertes hinzu addiert, damit für alle Werte der natürliche Logarithmus definiert ist.

	Modell 1		Modell 2	
	stand. β	t-Wert	stand. β	t-Wert
Entfernung zum Erscheinungsort (in km)	-,380	-6,481	-,353	-7,250
Einwohner	,404	6,895	,350	7,171
Ausland			-,516	-11,999
Konstante		-7,825		-2,171
corr. r^2	,158		,422	
N	316		316	

Abhängige Variable: Natürlicher Logarithmus des prozentualen Anteils von allen Artikeln, in denen ein Ort in der Umgebung des Zeitungserscheinungsortes genannt wird. Alle Regressoren und Modelle signifikant auf dem 1 Prozent-Niveau (mit Ausnahme der Konstanten im Modell 2, signifikant auf dem 5 Prozent-Niveau). Quelle: Eigene Erhebungen.

Tabelle 2: Lineare Regression: Einfluss auf die Häufigkeit von Artikeln mit der Nennung von Orten in der Umgebung von Regionalzeitungen, Modell 1 und 2

In Modell 1 (Tabelle 2) werden zunächst die beiden Kontrollvariablen, Abstand zum Erscheinungsort der Zeitung und Einwohnerzahl des erhobenen Ortes, betrachtet. Die erwarteten Effekte zeigen sich. Mit steigender Einwohnerzahl wird aus einem Ort mehr berichtet, mit steigender Entfernung des Ortes vom Erscheinungsort der Zeitung nimmt die Berichterstattung ab. Beide Effekte sind signifikant. Die Gesamterklärungsleistung dieses Modells ist mit einem korrigierten r^2 von .158 bereits beachtlich, wurden doch aus der Menge von Nachrichtenfaktoren nur die geographische Entfernung und die Wahrscheinlichkeit sozialer Ereignisse überhaupt betrachtet. Dieses Ergebnis stützt bereits die Annahme, dass in der Lokal- und Regionalberichterstattung der Einfluss der Entfernung neben dem trivialen Einfluss der Ortgröße erheblich ist.

Doch wie steht es nun mit dem Einfluss der Nationalstaatsgrenze? In Modell 2 wird neben den Kontrollvariablen eine Dummyvariable eingeführt, die angibt, ob der Ort im In- oder Ausland liegt. Der Effekt ist eindrucksvoll. Wichtiger als der Abstand zum Erscheinungsort der Zeitung oder die Einwohnerzahl ist die Tatsache, ob ein Ort im In- oder Ausland liegt. Die Erklärungsleistung des Modells steigt um mehr als das Doppelte.⁷ Offensichtlich sind Ereignisse, die im benachbarten Ausland stattfinden, in der Ansicht der Journalisten und vermutlich auch der Leser deutlich weniger interessant als die gleichen Ereignisse im Inland.

Dieser Befund gilt für alle untersuchten deutschen Außengrenzen. Zwar ist, wie sich in den deskriptiven Befunden schon andeutete, der Effekt an der Grenze zu

⁷ Das unkorrigierte r^2 steigt von .163 bei Modell 1 auf .427 bei Modell 2.

Österreich schwächer als an allen anderen Grenzen, doch auch hier ist das Interesse an Ereignissen im Nachbarland deutlich geringer als für Ereignisse im Inland. Neben Österreich wird auch aus der Schweiz verhältnismäßig häufig berichtet, während die Niederlande und Belgien am wenigsten berücksichtigt werden. Polen, Tschechien, Frankreich und Luxemburg liegen im Mittelfeld.

Fazit

Die Lokal- und Regionalberichterstattung der deutschen Regionalzeitungen, die in Grenznähe erscheinen, erstreckt sich vor allem auf das Inland. Was im angrenzenden Ausland passiert, findet mit einer deutlich kleineren Wahrscheinlichkeit den Weg in die Zeitungen. Dies gilt an allen deutschen Außengrenzen.

Die Untersuchungsfrage bezog sich aber nur indirekt auf die Zeitungsberichterstattung. An dem, was in Zeitungen berichtet wird, lässt sich ablesen, was für interessant gehalten wird, von Journalisten, aber nach einschlägigen Forschungsergebnissen auch von der Leserschaft. Wir erfahren über diese Analyse etwas über den Raum, der ein gesteigertes Interesse erfährt und wo dieses Interesse seine räumlichen Grenzen hat. Die Grenzen lassen sich recht deutlich bestimmen, es sind die Nationalstaatsgrenzen. Der Wahrnehmungsraum von Menschen, die in der Nähe von Nationalstaatsgrenzen leben, konzentriert sich auf die unmittelbare Umgebung. In diesem Fall wird aber der Raum jenseits der Grenze aus der unmittelbaren Umgebung ausgeschlossen, trotz der geographischen Nähe.

Wahrnehmung ist nur ein Aspekt von Gesellschaftsbildung, offensichtlich müssen andere hinzu kommen. Allerdings ist Wahrnehmung ein entscheidender Aspekt. Er bildet eine notwendige Bedingung für Austauschverflechtung, für Koalitionsbildungen, für Solidarität und die Ausbildung einer kollektiven Identität. Was aus der Wahrnehmung ausgeblendet wird – oder zumindest deutlich geringere Aufmerksamkeit erfährt –, kommt mit weit geringerer Wahrscheinlichkeit für all diese weiteren, potenziellen Dimensionen von Gesellschaftsbildung in Frage. Das macht die Wahrnehmung so bedeutsam für die Frage nach der Entstehung einer europäischen Gesellschaft. Die Untersuchung der Lokalberichterstattung in Grenznähe macht die Prägekraft des Nationalstaats genauso deutlich, wie die bisher geringen Integrationseffekte der EU. Es sind eben nicht die langjährigen EU-Mitgliedsländer, wie Frankreich, Belgien, Niederlande oder Luxemburg, zu denen die Grenze für die Lokalberichterstattung durchlässig geworden ist. Nicht in diesen Grenzregionen interessieren sich die Menschen für das was diesseits *und* jenseits der Grenze geschieht. An der Grenze zu Belgien und den Niederlanden, zu Ländern also, die bereits bei der Gründung der EU vor 50 Jahren dabei waren, wird sogar vergleichs-

weise wenig grenzübergreifend berichtet. Diese Ergebnisse machen deutlich, wie prägend der Nationalstaat für die Menschen noch ist – und wie weit der Weg zu einer europäischen Gesellschaft.

Literatur

- Bach, Maurizio (2003), »The Europeanization of Cleavages and the Emergence of a European Social Space«, *Journal of European Social Policy*, Jg. 13, H. 1, S. 50–54.
- Bartolini, Stefano (2005), *Restructuring Europe. Centre formation, system building and political structuring between the nation-state and the European Union*, Oxford.
- Beck, Ulrich/Grande, Edgar (2004), *Das kosmopolitische Europa*, Frankfurt a.M.
- Blau, Peter M. (1977), *Inequality and Heterogeneity. A Primitive Theory of Social Structure*, New York.
- Delhey, Jan (2004), *European Social Integration. From Convergence of Countries to Transnational Relations Between People. WZB-Discussion Paper SP I 2004-201*, Berlin.
- Delhey, Jan/Köhler, Ulrich (2006), »Europäisierung sozialer Ungleichheit. Die Perspektive der Referenzgruppenforschung«, in: Heidenreich, Martin (Hg.), *Die Europäisierung sozialer Ungleichheit. Zur transnationalen Klassen- und Sozialstrukturanalyse*, Frankfurt a.M./New York, S. 339–358.
- Diez Medrano, Juan (2003), »Qualitätspresse und europäische Integration«, in: Klein, Ansgar u.a. (Hg.), *Bürgerschaft, Öffentlichkeit und Demokratie in Europa*, Opladen, S. 193–214.
- Eder, Klaus (2000), »Zur Transformation nationalstaatlicher Öffentlichkeit in Europa. Von der Sprachgemeinschaft zur issuespezifischen Kommunikationsgesellschaft«, *Berliner Journal für Soziologie*, Jg. 10, H. 2, S. 167–184.
- Eilders, Christiane (1997), *Nachrichtenfaktoren und Rezeption. Eine empirische Analyse der aktuellen Berichterstattung*, Opladen.
- Fuchs, Werner u.a. (Hg.) (1988), *Lexikon zur Soziologie*, Opladen.
- Galtung, Johan/Ruge, Marie H. (1965), »The Structure of Foreign News. The Presentation of the Congo, Cuba and Cyprus Crisis in four Norwegian Newspapers«, *Journal of Peace Research*, H. 2, S. 64–91.
- Gerhards, Jürgen (2000), »Europäisierung von Ökonomie und Politik und die Trägheit der Entstehung einer europäischen Öffentlichkeit«, in: Bach, Maurizio (Hg.): *Die Europäisierung nationaler Gesellschaften. Sonderheft 40 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Wiesbaden, S. 277–305.
- Gerhards, Jürgen (2002), »Das Öffentlichkeitsdefizit der EU im Horizont normativer Öffentlichkeitstheorien«, in: Kaelble, Hartmut u.a. (Hg.): *Transnationale Öffentlichkeiten und Identitäten im 20. Jahrhundert*, Frankfurt a.M., S. 135–158.
- Hagen, Lutz M. (1998), »Ausländische Berichterstattung über Deutschland«, in: Quandt, Siegfried/Gast, Wolfgang (Hg.), *Medien, Images, Verständigung*, Konstanz, S. 203–212.
- Hagen, Lutz M. u.a. (1998), »Ländermerkmale als Nachrichtenfaktoren: Der Nachrichtenwert von Ländern und seine Determinanten in den Auslandsnachrichten von Zeitungen und Fernsehen aus 28 Ländern«, in: Holtz-Bacha, Christina u.a. (Hg.), *Wie die Medien die Welt erschaffen und wie die Menschen darin leben*, Opladen/Wiesbaden, S. 59–82.
- Hasebrink, Uwe/Waldmann, Norbert (1988), *Inhalte lokaler Medien*, Düsseldorf.

- Heidenreich, Martin (2003), »Territoriale Ungleichheiten in der erweiterten EU«, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 55, H. 1, S. 1–28.
- Heintz, Bettina u.a. (Hg.) (2005), *Weltgesellschaft. Theoretische Zugänge und empirische Problemlagen. Sonderheft 1 der Zeitschrift für Soziologie*, Stuttgart.
- Immerfall, Stefan (2000), »Fragestellungen einer Soziologie der europäischen Integration«, in: Bach, Maurizio (Hg.), *Die Europäisierung nationaler Gesellschaften*, Wiesbaden, S. 481–503.
- Jarren, Otfried (2000), »Gesellschaftliche Integration durch Medien? Zur Begründung normativer Anforderungen an die Medien«, *Medien und Kommunikationswissenschaft*, Jg. 48, H. 1, S. 22–41.
- Kaelble, Hartmut (1987), *Auf dem Weg zu einer europäischen Gesellschaft. Eine Sozialgeschichte Westeuropas 1880 – 1980*, München.
- Kaelble, Hartmut (2005), »Eine europäische Gesellschaft?«, in: Folke Schuppert, Gunnar u.a. (Hg.), *Europawissenschaft*, Baden-Baden, S. 299–330.
- Machill, Marcel u.a. (2006), »Europe-Topics in Europe's Media. The Debate about the European Public Sphere: A Meta-Analysis of Media Content Analyses«, *European Journal of Communication*, Jg. 21, H. 1, S. 57–88.
- Müller, Hans-Peter/Hettlage, Robert (2006), »Die europäische Gesellschaft? Probleme, Positionen, Perspektiven«, in: dies. (Hg.), *Die europäische Gesellschaft*, Konstanz, S. 9–22.
- Rohr, Robert (1978), »Lokale Berichterstattung: Auswahl von Ereignissen aus der lokalen Realität«, *Rundfunk und Fernsehen*, Jg. 26, H. 3, S. 319–327.
- Rokkan, Stein (1975), »Dimensions of State Formation and Nation-Building: A Possible Paradigm for Research on Variations within Europe«, in: Tilly, Charles (Hg.), *The Formation of Nation States in Western Europe*, Princeton, S. 562–600.
- Rokkan, Stein (2000), *Staat, Nation und Demokratie in Europa. Die Theorie Stein Rokkans aus seinen gesammelten Werken rekonstruiert und eingeleitet von Peter Flora*. Frankfurt a.M.
- Schulz, Winfried (1976), *Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung*. Freiburg/München.
- Schulz, Winfried (1997), *Politische Kommunikation. Theoretische Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung*, Opladen.
- Staab, Joachim Friedrich (1990), *Nachrichtentheorie. Formale Struktur und empirischer Gehalt*, Freiburg u.a.